

## Weihrauch

### Gabe aus dem Morgenland

Autorin: Nadja Odeh

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Maria Ohmer

Sendung: Dienstag, 13. Dezember 2011, 8.30 Uhr, SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-6030*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

*SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

---

Atmo – Russische Kirche (Glockenschlag)

(O-Ton)

Übersetzerin

Der Weihrauch ist eine Welt für sich. Eine wunderbare Welt. All diese Düfte und Traditionen, die wir mit ihm verbinden. Wenn es mir einmal nicht so gut geht, dann verbrenne ich einen Harztropfen und schon fühle ich mich wohl.

Atmo – Russische Kirche (Glockenschlag)

Weihrauch ist für mich ein faszinierendes Arzneimittel.

Also als kleiner Ministrant, wenn man erstmals das Weihrauchfass schwingen darf, ist das natürlich ein besonderes Erlebnis, und irgendwie hat mich das die ganze Zeit begleitet, dass ich mit diesem Weihrauch mehr und mehr umgegangen bin.

Atmo – Russische Kirche (Glockenschlag)

Ansage:

Weihrauch – die Gabe aus dem Morgenland. Eine Sendung von Nadja Odeh.

Atmo Kirchengesang

Erzählerin:

Ein Harztropfen, wie ein kleiner honigfarbener Brocken Kandiszucker. Legt man ihn auf ein Stück glühende Kohle, steigt ein ganz besonderer Duft auf. Ein Duft der Bilder in Erinnerung ruft, von dunklen Kirchengewölben, von prachtvoll geschmückten Altären, von festlichen Gottesdiensten und Messdienern, die nebelnde Fässchen aus Messing schwingen und denen, auf nüchternen Magen, manchmal ganz schwindelig wird von diesem Duft: Weihrauch.

O-Ton Michael Pfeifer

... den riecht man nicht im Alltag, sondern nur in speziellen Situationen, zu allen heiligen Zeiten, so könnte man sagen, eben zu besonderen Tagen nur, und deswegen war das auch etwas Besonderes.

Atmo gesungener Psalm

Erzählerin:

Am Arabischen Meer. In gleichmäßigem Rhythmus umspülen seine Wellen den weißen Sandstrand an der Südküste von Oman, direkt an der Grenze zum Jemen. Kokospalmen ragen in den Himmel, buntbemalte Fischerboote, ein paar alte Lehmbauten. Gleich hinter dem Strand kahle Berge. Im Winter herrscht überall Trockenheit. Das Gras ist von der Sonne verbrannt. Nur hier und da stehen an felsigen Hängen und in staubigen Wadis vereinzelt bizarr geformte Baumgebilde, so niedrig und schon am unteren Stamm knorrig verzweigt, dass man sie auch für besonders große Büsche mit kräftigen Ästen halten könnte.

Erzählerin:

Es sind Weihrauchbäume. Denn hier in den Bergen der südarabischen Provinz Dhofar, die jeden Sommer vom Monsun gestreift wird, ist einer der seltenen Flecken auf der Erde, wo diese Wüstenbäume gedeihen.

Sprecher:

Botanisch: Boswellia Sacra, eine der wichtigsten Gattungen der Bursaceae, der Balsambaumgewächse, Bäume oder Sträucher mit gefiederten Blättern, Blüten klein, in zusammengesetzten Rispen. Steinfrüchte. Wegen ihres reichen Gehaltes an Harz wertvolle Nutzpflanzen. Wachstum nur an Standorten mit spezieller Bodenkonsistenz und Luftfeuchtigkeit. Es soll etwa 20 verschiedene Boswellia Arten geben. Wie die Boswellia Papyrifera in Äthiopien und Somalia und die Boswellia Serrata in Indien. Hauptverbreitungsgebiet ist jedoch Südarabien.

Erzählerin:

In den Wintermonaten ist die Ernte des Baumharzes längst vorbei. Sie findet Ende März, Anfang April bis zum Einsetzen des Sommermonsuns statt. Dazu wird die Rinde der wildwachsenden Bäume mit einem speziellen Schabemesser, das wie ein Spachtel aussieht, in Jahrtausende alter Technik so flach angeschnitten, dass die Harzproduktion angeregt, der Baum aber nicht verletzt wird. Dieser erste Schnitt dient dazu, wie es heißt, die „Poren“ des Baumes zu öffnen. Ein milchiger Saft tritt aus. Er gilt als wertlos und wird nach einiger Zeit einfach weggeschabt. Erst mit dem zweiten und dritten Einschneiden der Rinde bildet sich in Tropfen, das wertvolle „Olibanum“ – Das Weihrauchharz. Nach der Ernte werden die Tropfen bis zu drei Wochen in der Sonne zum Trocknen ausgelegt.

Atmo Weihrauchmarkt von Salalah:

Erzählerin:

Der Souq al-Hafa ist der Weihrauchmarkt von Salalah. Ein kleiner überdachter Gebäudekomplex, in dem sich ein schmales Lädchen ans andere reiht. Man findet hier fein bestickte Wolltücher zum Wickeln von Turbanen, indische Schals, Muschelsouvenirs und vieles andere mehr, vor allem aber – Weihrauch. Da liegen sie, die Harze. Vor den Geschäften, in großen Körben, mal milchig weiß, mal grünlich schimmernd oder honigfarben. Zum Sortiment gehören außerdem kleine, buntbemalte Weihrauchbrenner aus Ton und Döschen mit dunklen, körnigen Pasten. Das ist Bokhur. Duftmischungen, die aus Sandelholz, Myrrhe, Rosenblättern, Parfümölen und vielen anderen wohlriechenden Zutaten hergestellt werden. Das Geschäft mit den Gerüchen ist unübersehbar in Frauenhand. Es ist nicht viel los an diesem Vormittag, und so hocken die Händlerinnen in ihren bunten bodenlangen Gewändern vor ihren Lädchen auf dem Boden und halten einen Schwatz.

Dunkle Frauen mit meist afrikanischen Gesichtszügen. Die Alten unter ihnen tragen als Schmuck noch Nasenringe. Manche der Frauen sind ganz in schwarz gehüllt. Das sind die Jebelis, Beduinenfrauen aus den Bergen. Eine von ihnen ist Fatme. Eine zähe, kleine Frau mit einer schwarzen, ledernen Gesichtsmaske, die nur einen Sehschlitz frei gibt.

O-Ton Fatme

Übersetzerin:

Der Weihrauch hier kommt aus den Bergen. Ich kenne mich damit aus. Ich komme selbst aus den Bergen und bin mit Weihrauch aufgewachsen. Diesen hier habe ich nicht selbst geerntet. Den haben mir Leute gebracht. Weihrauch gibt es in drei Sorten: Das hier ist Schabi und das hier Hogari und der hier heißt Nagdi.

Erzählerin:

Man sagt, dass unter den Weihrauchharzen die Nagdi-Qualität die Beste sei. Sie stammt aus den Bergen nördlich von Salalah. Die Weihrauchhändlerinnen nennen die silbrigen Harztropfen auch gerne „Fusus“, „Perlen“. Andere behaupten, der Hogari-Weihrauch sei der Beste, mit seinem frischen, an Limonen erinnernden Duft. Er wurde früher auch königlicher Weihrauch genannt, weil er nur der Familie des Sultans von Oman vorbehalten war. Einig sind sich die Marktfrauen jedoch alle darin, dass Shabi-Weihrauch aus der feuchten Küstenregion von den drei Sorten der einfachste ist.

Atmo Fatme erzählt weiter:

Erzählerin:

Dass Fatme alt ist, erkennt man an ihrer Stimme, den runzeligen Händen und den Falten um ihre mit schwarzem Kajal umrandeten Augen, die der Sehschlitz frei gibt. Sie sei schon über 70, erzählt sie und betreibe ihr kleines Geschäft auf diesem Markt seit 40 Jahren, um ein Zubrot für die Familie zu verdienen.

O-Ton Fatme:

Übersetzerin:

Beduinen bringen mir den Weihrauch. Eine Gounieh, das sind 40 Kilo, für Preise zwischen 130 und 185 Omanische Rial.

Erzählerin:

Fatme selbst verkauft den Weihrauch dann, in Tüten abgepackt, für bis zu zehn Rial, also zwanzig Euro das Kilo, für die teuerste Sorte.

Ein Spottpreis im Vergleich zur Antike, als Weihrauch einer der kostbarsten Rohstoffe der Welt war. Der Handel mit den Harzen begann mit der Domestizierung des Kamels, etwa 2.500 vor Christus. Nur auf den Rücken der Tiere konnte die wertvolle Fracht Tausende von Kilometern durch die arabische Wüste transportiert werden, vom Indischen Ozean bis ans Mittelmeer. Unzählige Karawanen von bis zu 400 Lastkamelen zogen schwer beladen die berühmte Weihrauch-Straße entlang – die älteste Handelsroute der Welt – damit den Göttern im Alten Ägypten, im mesopotamischen Babylon, in den Tempeln Griechenlands und Roms gehuldigt werden konnte. Und sie verhalfen Südarabien so zu seinem legendären Reichtum: Arabia Felix!

Atmo / Musik

Erzählerin:

In Sure 27 des Korans erzählt der Wiedehopf dem König Salomo, der die Sprache der Vögel beherrscht, von Macht und Reichtum der Sabäer und davon, dass diese von einer Frau regiert werden. Salomo schickt ihr daraufhin einen Brief. Doch die Geschichte von Bilqis, wie die Königin des Südens im islamischen Kulturkreis genannt wird, und ihrer Reise nach Jerusalem ist natürlich viel älter als die Legende des Korans. Sie steht schon im Buch der Könige, im Alten Testament.

Zitator:

Die Königin von Saba hörte vom Ruf Salomos und kam, um ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen. Sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Balsam trugen und eine gewaltige Menge Gold und Edelsteine.

Erzählerin:

Die Königin zeigt sich tief beeindruckt von Salomos Weisheit und so heißt es weiter:

Zitator:

Sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold, dazu eine große Menge Balsam und Edelsteine. Niemals mehr kam so viel Balsam in das Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo schenkte.

Erzählerin:

Ob auch sie mit ihrem Gefolge die Weihrauch-Straße entlang gereist ist? Man weiß es nicht. Man weiß nicht einmal, ob die Königin von Saba tatsächlich existiert hat. Ihr legendärer Besuch soll im 10. Jahrhundert vor Christus stattgefunden haben. Der jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus schreibt ein gutes Jahrtausend später in seinen Antiquitates Judaicae, dass durch den Besuch der Königin des Südens der Samen des Weihrauchbaumes nach Palästina gekommen sei. Doch das lässt sich eindeutig dem Reich der Legende zuweisen. Es gibt keine Weihrauchbäume im heutigen Palästina. Schon der Versuch der ägyptischen Pharaonin Hatschepsut, die eigens eine Expedition losgeschickt hatte, um Weihrauchbäume nach Ägypten zu holen, schlug fehl. Die auf Schiffen transportierten Pflanzen gingen in Ägypten ein. Hatschepsut starb im Jahre 1458 vor Christus. In ihrem Totentempel in Deir al-Bahri, am Westufer des Nils, sind auf Steinplatten sieben Weihrauchbäume in Reisekörben abgebildet, die bis heute an jene wohl erste botanische Expedition der Weltgeschichte erinnern.

Inzwischen weiß man, dass die wildwachsenden Bäume sich weder züchten noch verpflanzen lassen. Deshalb werden sie von den Omanis als „Geschenk Gottes“ bezeichnet.

O-Ton 6 Sayyida Nour

Übersetzerin:

Dem Weihrauch wohnt ein Geheimnis inne. Was genau sein Geheimnis ist, das weiß nur Gott. Sein Duft, seine Heilkraft. Wenn Du ihn in Wasser löst und trinkst, gibt Dir das seelisches Wohlbefinden, und er schützt Dich vor den bösen Geistern. Aber das nur zu bestimmten Zeiten. Morgens zum Beispiel, bei Sonnenaufgang. So habe ich es von meinen Onkeln und Tanten gehört. Wenn die Sonne aufgeht, haben sie gesagt, dann verbrenne Weihrauch vor der Tür.

Erzählerin:

Sayyida Nour bint Hassan al Ghassaniya gehört zu den vornehmen arabischen Stammesfamilien von Dhofar und ist Vorsitzende der dortigen Frauenvereinigung. Sayyida bedeutet so viel wie Dame, Herrin. Dass sie sich interviewen lässt, ist keine Selbstverständlichkeit, denn die arabischen Damen von Dhofar führen bis heute ein Haremsleben. Wenn sie das Haus verlassen und den öffentlichen Raum betreten, der in diesem System der räumlichen Geschlechtertrennung den Männern vorbehalten ist, dann tun sie das nur tief verschleiert. Und ebenso wie man ihr Gesicht in der Öffentlichkeit nicht sehen darf, soll auch ihre Stimme nicht zu hören

sein. Ein öffentliches Interview kommt eigentlich nicht in Frage. Doch Sayyida Nour ist Vorreiterin im Kampf gegen die alten Stammestraktionen. Da sie Kundin der Weihrauchhändlerinnen von Salalah ist, kann sie über den täglichen Gebrauch von Weihrauch in omanischen Privathaushalten Auskunft geben. Eine für Fremde normalerweise verschlossene Welt.

O-Ton Sayyida Nour

Übersetzerin:

Es gibt hier kein Haus, in dem nicht Weihrauch verbrannt wird. Wir geben dafür viel Geld aus. Bestimmt mehr als 200 Rial im Monat. Also 400 Euro. Mindestens. Für Weihrauch und für Bokhur. Nach jedem Verbrennen von Weihrauch zünden wir auch Bokhur an. Aber der Weihrauch ist das Wichtigste in unserem Leben.

Erzählerin:

Die Omanis verbrennen Weihrauch täglich. Nicht für religiöse Zwecke sondern vor allem, um sich zu parfümieren. Ebenso wie Bokhur. Sobald die weißlichen Duftschwaden aufsteigen, stellen sich Männer wie Frauen über die kleinen tönernen Brenner, damit der Geruch in ihre Gewänder einzieht, oder sie halten sich die Gefäße unter ihre Schals und Kopftücher. Kleider, Haut und Haare nehmen die angenehm ätherischen Düfte an und geben sie langsam über die nächsten Tage hinweg wieder ab. Vermutlich ist dieser Jahrtausende alte Umgang mit Weihrauch, lateinisch: per fumum, der Ursprung aller Parfüms.

O-Ton Sayyida Nour

Übersetzerin:

Jede Familie hat ihre eigene Bokhur-Mischung. Es gehört zu den Fertigkeiten der Frauen hierzulande, ihr eigenes Parfüm zu mischen. Die Qualität hängt von ihrem Können ab. In Frankreich zum Beispiel, und das gefällt mir sehr, geben die Frauen den Parfümcreationen ihre Namen. Auch ich zum Beispiel habe meine ganz besondere Bokhur-Mischung, weil ich ein bestimmtes Parfümöl verwende. Was genau es ist, verrate ich natürlich nicht. Das bleibt ein Geheimnis. Es ist mein persönlicher Duft. In Frankreich trägt jedes Parfüm den Namen einer Familie. Das finde ich schön.

Erzählerin:

Durch den traditionellen Handel mit Weihrauch ist der Umgang mit Duftstoffen für die Omanis zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Denn die Kamele und Schiffe, die die Duftharze einst in die entferntesten Weltgegenden transportierten, führten auf dem Rückweg andere Düfte im Gepäck: Sandelholz aus Indien, würziges Oud aus China, persisches Rosenöl, Nelken, Moschus, Amber...

Die Nasen der Menschen in dieser Region sind geübt. Düfte sind für sie nicht Luxus sondern Lebensmittel. Sie gehören zu ihrem Leben wie der Fisch zum Reis. Und so werden die Düfte nicht etwa in kostbaren Kristallflakons und aufwendig gestalteten Schachteln verkauft, sondern ganz einfach in Tüten, billigen Glasfläschchen und kleinen Plastikdosen mit Schraubdeckeln.

Atmo Weihrauchmarkt

Im Souq al-Hafa hockt Fatmes Ladennachbarin auf dem Boden. Vor ihr, auf einer Matte aus Palmfasern, türmt sich ein Haufen Weihrauchharze.

O-Ton Sadiyye (overvoice):  
Sprecherin:  
Ich heiÙe Sadiyye.

Autorin:  
Und was tust Du da.

Sprecherin:  
Ich sortiere den Weihrauch.

Autorin:  
Wie macht man das?

Sprecherin:  
Ich entferne hier die Rinde. Entferne den Schmutz, suche die ganz großen Stücke raus und zerteile sie, die kleinen Krümel stecke ich hier in die Tüte, und dann lese ich die Harzperlen heraus.

O-Ton Sayyida Nour  
Weihrauch ist wirklich wertvoll. Ich denke, bis heute wissen die Araber diese Pflanze noch gar nicht genug zu schätzen, weil sie nicht wissen, was sie alles in sich birgt. Wir kennen nur einen kleinen Teil davon.

O-Ton Prof. Ammon  
In einem Harztropfen sind zunächst einmal ätherische Öle, die werden übrigens in der Kosmetikindustrie verwendet, zur Herstellung von Parfümen, dann enthält das Harz Schleimstoffe und der größte Teil sind sogenannte Harzsäuren, chemisch definierbar, können wir heute einwandfrei untersuchen. Und unter diesen befinden sich sogenannte Boswelliasäuren, und wir konnten von ihnen zeigen, dass sie tatsächlich entzündungshemmende Wirkungen haben.

Erzählerin:  
Professor Ammon ist emeritierter Professor für Pharmakologie am pharmazeutischen Institut der Universität Tübingen. Seit über zwanzig Jahren schon beschäftigt er sich mit den Wirkstoffen des Weihrauchs, allerdings mit denen des indischen Weihrauchs, der Boswellia Serrata. Denn im Rahmen eines Forschungsprojektes erhielt er 1990 den Auftrag, die Pflanzenheilkunde der 5.000 Jahre alten traditionellen ayurvedischen Medizin in Indien mit naturwissenschaftlichen Methoden zu erforschen:

O-Ton Professor Ammon:  
...und da hat mir ein Kollege aus Indien irgendein Pülverchen in die Hand gegeben, er sagte, das sei Salai Guggal und ich soll es doch mit nach Deutschland nehmen, ich hätte sicher Möglichkeiten auch biochemische Analysen über den Wirkungsmechanismus durchzuführen, ich hab das getan, und nach einigen Jahren bekam ich einen Assistenten, der auf diesem Gebiet der Analytik firm war, und wir haben dieses Pulver untersucht, und er sagte, Herr Ammon, schauen Sie her, das hemmt ja bestimmte Faktoren, die an der Entwicklung von Entzündungen beteiligt sind. Das wär doch was. Da hätten wir ja schon einen Wirkungsmechanismus. Ich fragte dann: Ja, das heißt Salai Guggal aus Indien. Was ist das überhaupt? Und wir haben in den Büchern nachgesehen, und da stand drin: Indischer Weihrauch.

Erzählerin:

Der erste Weihrauchbaum, den Professor Ammon zu Gesicht bekam, stand in der Wüste im indischen Rajastan:

O-Ton Prof. Ammon:

Das war ein sehr knorriger Baum, der stand in der Wüste, in völlig vertrocknetem Gebiete und hatte nur wenige Blätter dran und die waren tatsächlich so wie Sägezacken angeordnet, und das ist ja das Besondere dieser Boswellia Serrata in Indien, in Afrika schauen die Blätter wieder etwas anders aus, aber das Imponierende ist, dass die oft völlig allein stehen und keine andere Vegetation da ist, und das ist an sich auch das Faszinierende, dieser Anblick dieser isolierten Bäume in der Wüste.

Zitator:

Shallaki ist Nahrung der Elefanten und der reichlich fließende, wohlduftende Nährsaft des Weihrauchbaumes. Dieser entlässt sein Harz reichlich fließend, ein heilkräftiger Saft.

Erzählerin:

So heißt es zum Beispiel in Sutra 22 des Bhavaprakasha. Ein uraltes Handbuch des Ayurveda. Es ist in Sanskrit verfasst. Und in Sanskrit heißt Weihrauch Shallaki. In Sutra 23 steht:

Zitator:

Shallaki heilt Blutungen und Wunden, regt an, bringt heraus und nach oben, stärkt die Stimme und baut körperlich und seelisch auf.

O-Ton Prof. Ammon:

Ich habe mal einen Händler im Basar in Kairo getroffen, da stand ein Sack mit Weihrauchperlen, und ich fragte ihn, sagen Sie mir, wozu verwenden die Leute das eigentlich? Und er sagte mir, wissen Sie, wenn jemand eine Erkältung hat, eine Halsentzündung, Husten, dann kaut er das, und dann wird sein Husten vorbeigehen. Also das ist schon mal eine Art der Anwendung. Man kann das aber auch pulverisieren und in Flüssigkeit auflösen, in Ölen auflösen und sozusagen eine Art Arzneizubereitung einfacher Art draus machen, die dann entweder geschluckt wird oder die man vielleicht auch auf der Haut anwenden kann, also lokal anwenden kann in Form von Pasten und Salben bei Hautentzündungen.

Erzählerin:

Professor Ammon ist aufgrund seiner Forschungen überzeugt von der Heilkraft des Harzes. Es könnte bei chronisch entzündlichen Krankheiten wie Rheuma oder Morbus Chron durchaus eine Alternative zu klassischen Medikamenten, beispielsweise Cortison, bieten. Da ist er sich sicher. Doch ist Weihrauch in Deutschland als Medikament nicht zugelassen.

O-Ton Prof. Ammon

Es war Weihrauch ja noch Bestandteil des Deutschen Arzneibuchs Numero 6, nur weil eben keine wissenschaftlichen Grundlagen da waren, hat man das einfach bei uns gestrichen, und dann ist es in Vergessenheit geraten.

Atmo: Weihrauchmarkt

Erzählerin:

Sadiyyas dunkle Hände sind vom Sortieren des Weihrauchs ganz hart und verklebt. Sie sortiert die Harze nach Größe, Farbe, Transparenz und natürlich nach ihrer Qualität.

O-Ton Sadiyye

Übersetzerin:

Dieser Weihrauch hier, siehst Du, der ist für Heilmittel und der hier, der ist für Bokhur.

Atmo – Musik

Erzählerin:

Als vor mehr als 2.000 Jahren die Weisen aus dem Morgenland kamen, um den neugeborenen König der Juden anzubeten, war die Blütezeit des Weihrauchhandels. Und so führten auch die drei Weisen, die von einem Stern geführt wurden, wie es im Matthäus-Evangelium heißt, Weihrauch im Gepäck.

Zitator:

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in den Stall und sahen das Kind und Maria, seine Mutter. da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und sie brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Erzählerin:

Gold für Jesus als den König, Myrrhe für Jesus als sterblichen Menschen und Weihrauch für Jesus als Gott. Während die Geschichte des Christentums mit Weihrauch beginnt, schließlich ist er einer der ersten drei Weihnachtsgeschenke, könnte man fast sagen, dass die Geschichte des Weihrauchs, seine Weltkarriere, mit dem Christentum in gewisser Weise endet. Denn mit dem sich ausbreitenden Christentum erkalteten die Weihrauchbrenner in den Göttertempeln. Nie wieder sollte so viel Duftharz verbrannt werden wie vor der Geburt Jesu.

O-Ton Michael Pfeifer

Es gibt kein Weihrauchopfer im Christentum, also niemandem wird Weihrauch dargebracht. Das einzige Opfer, was es im Christentum gibt, ist das Kreuzesopfer Jesu Christi und das wird gegenwärtig im Abendmahl in Brot und Wein, in der Eucharistie. Und ein Naturalopfer, das Darbringen von Weihrauch, das kann es schon aus theologischen Gründen nicht geben.

Erzählerin:

Michael Pfeifer ist Theologe. Seine Beschäftigung mit Weihrauch begann schon als Ministrant. Es folgten Jahre lange Forschungen, die schließlich in einem Buch über den Weihrauch in der christlichen Liturgie endeten.

Lied Psalm 141

Zitator:

Herr ich ruf zu Dir, erhöre mich,  
erhöre mich, Herr

Merk auf die Stimme meines Flehens, wenn ich zu Dir rufe.

Auf steige mein Gebet wie Weihrauch  
vor dein Angesicht.  
Meiner Hände Erhebung sei ein Abendopfer.  
Erhöre mich Herr!

Erzählerin:  
Psalm 141 im Alten Testament.

O-Ton Michael Pfeifer

Dieser Vers wurde seit, man muss sagen, seit Anbeginn der Christenheit eigentlich zum Abendgebet gebetet, dieser Psalm, weil es dann eben auch um Abendthematik geht. Und mit der Zeit hat man dann begonnen, diesen zweiten Vers rituell auszudeuten, also tatsächlich das zu tun, was man betet, nämlich Weihrauch aufsteigen zu lassen, und ihn als Zeichen des Gebets zu verstehen. Und die andere Stelle aus dem Neuen Testament stammt aus der Offenbarung des Johannes, da kommt's gleich zweimal vor in ähnlicher Bedeutung. Da ist das Bild der himmlischen Liturgie, da steht der Engel am Rauchopferaltar, er hält die Pfanne mit den glühenden Kohlen, ihm wird Weihrauch gegeben und der steigt auf und dann steht dezidiert da: das sind die Gebete der Heiligen, also wieder das Zeichen Weihrauch gleich Gebet.

Aber, nicht so verstanden als würde ich für mein wertvolles Weihrauchopfer etwas von der Gottheit zurückbekommen. Sondern es bleibt ein Zeichen für das im Herzen gesprochene Gebet. Und nur um das geht es. Der Weihrauch ist kein Selbstzweck, sondern kann nur Begleitsymbolik darstellen.

Erzählerin:

Und so hat das Verbrennen des Weihrauchs in der Kirche die Begierde der antiken Götter nach diesem Duftstoff nie kompensieren können. Im Sultanat Oman, das Weihrauch einst in die halbe Welt exportierte, wird er heute beinahe nur noch für den regionalen Markt geerntet. Und doch scheint das Duffharz ein kleines Come Back zu feiern. Französische Parfümhäuser wie Annick Goutal, Micallef, Kilian und andere haben in den letzten Jahren wieder exklusive Düfte mit expliziter Weihrauchnote auf den Markt gebracht. Professor Ammon kann mindestens fünf Kollegen aufzählen, die an deutschen Universitäten das Harz der Wüstenbäume erforschen. Apotheken und Reformhäuser verzeichnen eine gesteigerte Nachfrage nach Weihrauchpräparaten und auch in den Kirchen scheint man wieder größeren Wert auch auf den Duft des Weihrauchs zu legen.

O-Ton Michael Pfeifer

Ich beobachte jetzt in den letzten fünf bis zehn Jahren eine leichte Renaissance wieder. Vielleicht angestoßen aus dem profanen Gebrauch, dass also Räucherstoffe mehr en Vogue sind, dass man sie auch leichter bekommen kann, dass man auch in Wohnzimmern zu Hause solche Sachen benutzt, dass jetzt eben auch verstärkt wieder in Gottesdiensten eine neue Sicht auf Sinnlichkeit Platz greift.

\*\*\*